



Franciscans International
A voice at the United Nations



Franciscans International
Jahresbericht 2017

Impressum

Franciscans International: 37–39 rue de Vermont, Postfach 104, CH-1211 Genf 20, Schweiz,
T +41 22 779 40 10, F +41 22 779 40 12, geneva@fiop.org

Design:  **meinhardt** Verlag und Agentur, Magdeburgstraße 11, 65510 Idstein, Deutschland,
T +49 61 26 9 53 63-0, F +49 61 26 9 53 63-11, info@meinhardt.info

Titelfoto: © UNHCR/Markel Redondo

Genesis A. Cerrato, 16, mit ihrem einjährigen Sohn in einem Zimmer, das sie in Tenosique, Tabasco, Mexiko gemietet hat. Genesis floh mit ihrer ganzen Familie aus ihrem Heimatland Honduras vor der zunehmenden Gewalt.

Franciscans International Jahresbericht 2017

Einführung	
Schreiben des Vorsitzenden	4
Schreiben des Geschäftsführers	5
Über Franciscans International	7
Globales Engagement	9
Regionale Programme	
Afrika-Programm	13
Amerika-Programm	17
Asien-Pazifik-Programm	21
Finanzen	
Finanzbericht 2017	24
Helfen Sie uns, die Menschenrechte zu schützen	25
Dank an die Spenderinnen und Spender	25
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	26
Internationaler Vorstand	26



/ Schreiben des Vorsitzenden /

Als Vorsitzender des Internationalen Vorstandes von Franciscans International (FI) freue ich mich, Ihnen den Jahresbericht 2017 vorlegen zu können. Diese Publikation stellt die wichtigsten Aktivitäten unserer Organisation vor. Sie beleuchtet die Breite, Tiefe und Wirkung unserer Arbeit und bietet einen Einblick in unsere Advocacy-Arbeit (Lobbyarbeit für die Entrechteten bei den Vereinten Nationen) auf lokaler und internationaler Ebene.

Im Jahr 2016 entwickelte FI nach einer Evaluierung der Organisation eine auf vier Jahre angelegte Strategie, die Ziele für die Advocacy-Arbeit und Organisationsentwicklung formulierte. 2017 war das erste Jahr der Umsetzung.

In diesem Rahmen hat FI beschlossen, die Einflussmöglichkeiten auf mehreren Ebenen zu verstärken. So stellten wir gemeinsam mit dem geschäftsführenden Team und im Einklang mit dem Strategieplan 2017–2020 eine Mitarbeiterin in New York ein, die uns bei den Vereinten Nationen vertritt, und verstärkten somit unsere Präsenz dort.

Darüber hinaus entwickelten wir ein auf die Franziskanische Familie ausgerichtetes Outreach-Programm, wozu die Möglichkeit eines Praktikums für Brüder und Schwestern gehört. Das Programm zielt darauf ab, ein besseres Verständnis der Arbeit von FI zu vermitteln und die enge Beziehung zwischen dem franziskanischen Charisma und den Menschenrechten deutlich werden zu lassen.

Im Namen des Internationalen Vorstandes von FI und der Konferenz der Franziskanischen Familie möchte ich allen danken, die dazu beigetragen haben, unsere Arbeit zu ermöglichen. Ich denke dabei besonders an die Franziskanerorden und -kongregationen, die Hilfswerke und Stiftungen und all jene, die mit FI zusammengearbeitet haben und uns weiterhin unterstützen. Insbesondere möchte ich den Mitarbeitenden und dem Management für ihre hervorragende Arbeit und ihr Engagement danken.

Möge Gott weiterhin unsere wichtige Mission segnen!

Joseph Rozansky OFM
Vorsitzender von Franciscans International

/ Schreiben des Geschäftsführers /

Im Laufe des Jahres 2017 wurden die Menschenwürde, das Recht auf Gleichstellung sowie andere Grundrechte an einer Vielzahl von Orten verletzt. Von Japan bis zu den Philippinen, von der mexikanischen Grenze bis zur Demokratischen Republik Kongo haben politische Gewalt und Menschenrechtsverletzungen immer wieder für Schlagzeilen gesorgt.



Seit vielen Jahren steht Franciscans International (FI) an vorderster Front beim Schutz von Menschen- und Umweltrechten, indem wir uns im Namen betroffener Gemeinschaften bei den Vereinten Nationen gemeinsam mit nationalen und internationalen Interessengruppen einsetzen.

Mit der Ergänzung des Teams um eine FI-Vertreterin bei den Vereinten Nationen in New York verstärkt FI die Präsenz, das Profil und das Engagement für wichtige internationale politische Entscheidungsprozesse, wie den UN Global Compact für Migration und die UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung. Gleichzeitig haben wir dank der Bemühungen eines franziskanischen Praktikanten, der sich im Rahmen unseres Outreach-Programms um Kontaktpflege und Bewusstseinsbildung kümmerte, unsere Kommunikation mit der Franziskanischen Familie weltweit intensiviert.

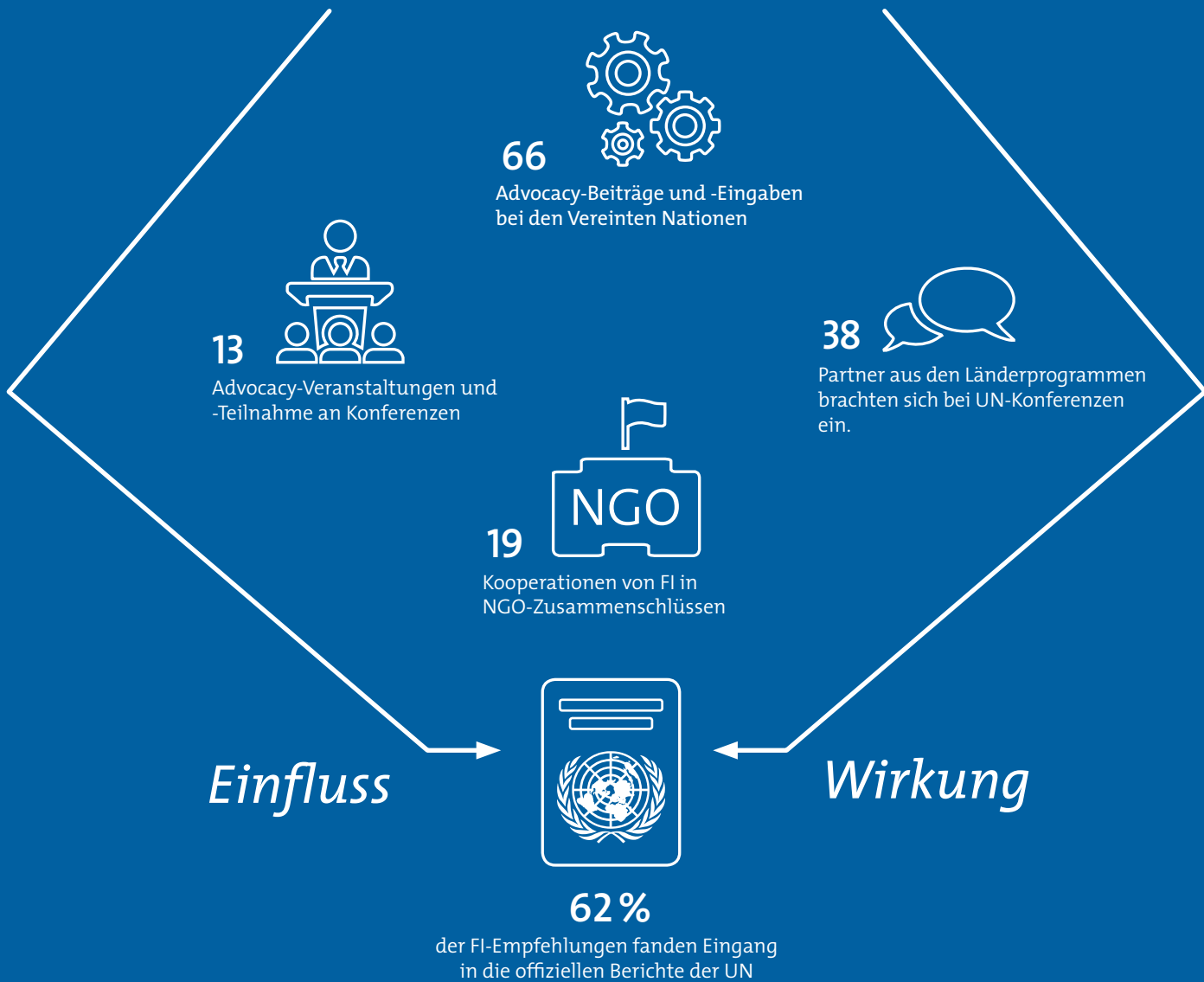
2017 war außerdem das Jahr, in dem die Mitarbeitenden von FI nach Assisi reisten, um ihr Verständnis für den Ursprung des franziskanischen Charismas zu vertiefen. Gemeinsam mit dem Internationalen Vorstand, der die gesamte Franziskanische Familie vertritt, hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich vom Leben und Handeln von Franziskus und Klara für ihre Menschenrechtsarbeit inspirieren zu lassen.

Abschließend möchte ich als FI-Geschäftsführer – und stellvertretend für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – allen meinen aufrichtigen Dank aussprechen, die dazu beigetragen haben, diese wichtige Arbeit möglich zu machen. Insbesondere die franziskanischen Orden und Kongregationen, die Hilfswerke, unsere Partner und all unsere Mitarbeitenden. Ohne diese Unterstützung wäre FI nicht in der Lage, an einer globalen Gemeinschaft zu arbeiten, in der die Würde jedes Menschen respektiert wird, die Ressourcen gerecht verteilt werden, die Umwelt geschützt wird und Nationen und Völker in Frieden leben.


Markus Heinze OFM

Geschäftsführer von Franciscans International

Franciscans International in Zahlen



18 
Einsätze von FI als Gastredner bei externen Veranstaltungen

1.100 
Mitglieder der Franziskanischen Familie wurden bei **11** Outreach-Treffen erreicht

8.000 
Facebook Live Viewer

42 
Berichte über die Arbeit von FI erschienen in öffentlichen Medien in **11** verschiedenen Ländern

4.000 
Abonnenten des Newsletters



© UN Photo/Cia Pak
Generalversammlung der Vereinten
Nationen in New York während der
Gedenkveranstaltung zum ersten Jahrestag
der Verabschiedung der Agenda 2030 und
der Ziele für nachhaltige Entwicklung

/ Über Franciscans International /

Seit fast 30 Jahren versucht Franciscans International (FI), die Aufmerksamkeit der politischen Entscheidungsträger auf Menschenrechtsfragen zu lenken. Dabei stehen für uns jene Belange im Zentrum, mit denen unsere Partner vor Ort – sowohl Laien wie Ordensleute – tagtäglich zu tun haben. In Zusammenarbeit mit ihnen und den Zivilgesellschaften in über 30 Ländern auf vier Kontinenten setzt sich FI mit einigen der dringendsten Menschenrechtsfragen unserer Zeit auseinander.

Die Überzeugung, dass alle Menschen die gleiche Würde haben, steht im Mittelpunkt der Arbeit von FI. Dies verpflichtet uns zum Schutz und zur Bewahrung der Menschenrechte und der Umwelt. Wir nutzen die Advocacy-Arbeit (Lobbyarbeit für die Entrechteten bei den Vereinten Nationen), um Menschenrechtsverletzungen zu bekämpfen. Es geht uns darum, den Menschenrechten die zentrale Rolle bei der Formulierung und Gestaltung nationaler und internationaler öffentlicher Politik zu geben. Wir glauben, dass die Menschenrechte im Mittelpunkt aller politischen Prozesse stehen müssen, insbesondere wenn es um die internationale Entwicklung, die Umwelt und die Sicherheit geht.

FI hat mit Büros an den UN-Standorten Genf und New York eine wichtige Rolle bei der Aufdeckung von Menschenrechtsverletzungen und bei der wirksamen Unterstützung von Menschenrechtsverteidigerinnen und Menschenrechtsverteidigern. Neben der Advocacy-Arbeit leisten wir Diskussionsbeiträge und stellen Ressourcen bereit, damit unsere Partner die erlittenen Menschenrechtsverletzungen direkt bei den Vereinten Nationen vortragen können. Wir erfüllen dadurch unsere Aufgabe, soziale und ökologische Gerechtigkeit und Frieden zu fördern.

Franciscans International arbeitet unter der Trägerschaft der Konferenz der Franziskanischen Familie (CFF) bestehend aus den Generalministern der Franziskaner-Minoriten (OFM Conv.), der Kapuziner (OFM Cap.), der Franziskaner (OFM), des Regulierten Dritten Ordens (TOR) und der Franziskanischen Gemeinschaft (OFS) sowie der Vorsitzenden der Internationalen Franziskanischen Konferenz der Schwestern und Brüder des Regulierten Dritten Ordens (IFC-TOR). Der Internationale Vorstand, der sich zusammensetzt aus Vertretern der sechs verschiedenen Ordenszweige der CFF sowie einem Vertreter der Anglikanischen Franziskanischen Gemeinschaft (Society of Saint Francis), trägt zusammen mit dem Leitungsteam dazu bei, dass Franciscans International das Engagement der Franziskanischen Familie im Bereich von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung unterstützt und aufrechterhält.

FI ist ein gemeinnütziger Verein, der nur dank großzügiger Spenden aus öffentlichen, privaten und franziskanischen Quellen tätig werden kann.



© UN Photo/Manuel Elias
Blick an einem Sommertag auf die UN-Flagge



UNITED NATIONS  NATIONS UNIES

Globales Engagement

Die strategischen Planungen für die Jahre 2017–2020 enthalten klare thematische Prioritäten und heben die Bedeutung der Menschenrechtsfragen hervor, die für die globalen Prozesse innerhalb der Vereinten Nationen von hoher Relevanz sind.

Die Hauptziele, die Franciscans International (FI) in den verschiedenen Arbeitsfeldern verfolgt, sind die Wahrung der Menschenrechte und ihre Integration in die Politik der Staaten und die Förderung eines verstärkten Schutzes besonders marginalisierter und benachteiligter Personen und Gruppen.

Menschenrechte in globalen Debatten

Um diese Ziele zu erreichen, hat FI zusätzlich zu dem kontinuierlichen Engagement in Genf die Kapazität im New Yorker FI-Büro verstärkt, um die verschiedenen globalen Aufgabenstellungen im UN-Hauptquartier besser begleiten zu können.

Gemeinsam mit Partnern engagiert sich FI für die Integration der Menschenrechte in die Umsetzung der Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs). Insbesondere haben wir den Anstoß dazu gegeben, den Zusammenhang zwischen den bestehenden Menschenrechtsverpflichtungen der Staaten und den jeweiligen Umsetzungen der SDGs zu dokumentieren und kritisch zu bewerten. Außerdem haben wir uns mit Staaten und anderen Akteuren in Genf und New York für eine stärkere Gewichtung des Schutzes von Menschenrechten bei der Verfolgung und Überwachung der SDGs eingesetzt.

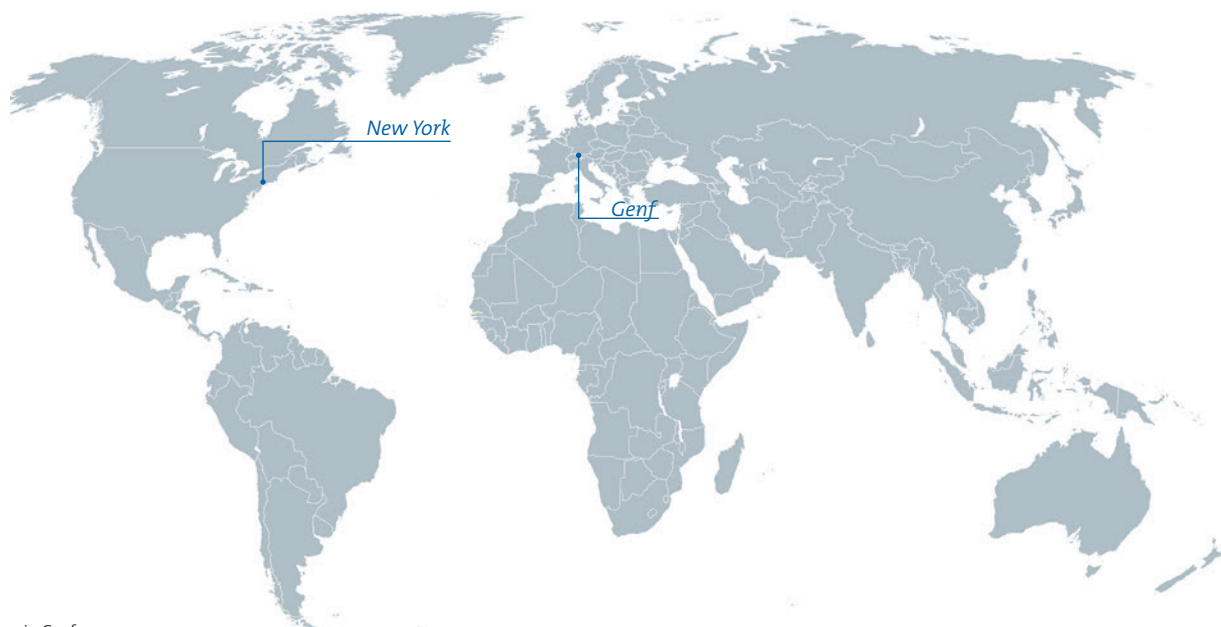
Im Jahr 2017 brachte sich FI außerdem bei der UN-Klimakonferenz in Bonn (COP 23) und im Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen im Rahmen von internationalen Debatten zum Zusammenhang von Klimawandel und Menschenrechten ein. Dabei konzentrierte FI die Bemühungen vor dem Hintergrund des Klimawandels und der deutlicher werdenden Umweltkrise auf den Problembereich »Vertreibung und Migration«.

Außerdem problematisierte FI die Kriminalisierung von sozialen Protesten als Antworten auf die globalen Migrationsbewegungen und die weltweite Armut.

Das Training von FI zu den Themen Armutsbeseitigung und SDGs war äußerst lehrreich. Ich werde viel davon in meine Gemeinschaft im Mukuru-Slum einbringen können.

Evans Omondi,
Gemeindevorsteher der Siedlung
Mukuru, Nairobi

Büros von Franciscans International



Danke, FI, dass Sie sich darauf konzentrieren, uns an der Basis zu unterstützen und unsere Arbeit auf UN-Ebene zu erleichtern. Machen Sie weiter diese großartige Arbeit!

Sr. Anne Celestine Achieng FSSJ,
Vorstandsmitglied von JPIC
Franciscans Africa, Kenia

Die Arbeit von FI bei den Vereinten Nationen macht mich und meine Brüder außerordentlich stolz und ermutigt uns sehr.

Clark Berge SSF
Mitglied des Internationalen
Vorstandes

Zeugnisse vor Ort

Franciscans International (FI) hat die direkte Beteiligung von betroffenen Menschen, die in extremer Armut leben, an internationalen Foren zur nachhaltigen Entwicklung ermöglicht und ihnen so die globale Bedeutung ihrer Probleme vor Ort aufgezeigt. Aus diesem Grund stellen wir die Teilnahme von nationalen Partnern bei der internationalen Debatte zur Rechenschaftspflicht von Unternehmen sicher.

Evans Omondi, Bewohner der informellen Siedlung Mukuru in Nairobi, Kenia, trat als Vertreter der Siedlung zusammen mit FI im Juli 2017 auf dem hochrangigen politischen UN-Forum für nachhaltige Entwicklung in New York auf.

Evans Omondis Engagement vor Ort ist das Ergebnis der Arbeit von FI-Partnerorganisationen in Kenia, die das von der Internationalen Bewegung ATD Fourth World und FI im Jahr 2015 herausgegebene Handbuch über extreme Armut als Werkzeug des Wandels verwendet. Die Gemeinden in Mukuru entwickelten gemeinsam eine Veränderungsstrategie und wandten sich direkt an die lokalen Behörden, um einen Zugang zur Infrastruktur und die Sicherung der Grundbesitzverhältnisse zu erreichen.

Evans Omondi nahm an den UN-Beratungen als Mitglied und Vertreter der Mukuru-Gemeinde teil und konnte beobachten, wie Kenia der internationalen Gemeinschaft seine Bemühungen gegen extreme Armut präsentierte. Die Teilnahme an diesem Prozess, so erzählte er hinterher, ermutigte ihn nun, bei den lokalen Behörden verstärkt vorstellig zu werden.

Unterstützung von Partnern beim Ausbau ihrer Kompetenzen

FI vertritt die Überzeugung, dass es entscheidend ist, lokale Stimmen in globale Prozesse einzubringen und die betroffenen Menschen dabei zu unterstützen, für sich selbst zu sprechen und so direkt in die sie betreffenden internationalen politischen Entscheidungsprozesse eingebunden zu sein.

Aus diesen Gründen unterstützen wir Partner bei der Erweiterung ihrer Kompetenzen und beim Erfahrungsaustausch mit anderen Betroffenen. Im September 2017 trafen sich elf Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus zehn Ländern der ganzen Welt im Büro von FI in Genf, um an einem Training teilzunehmen, das sich auf Menschenrechte, Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) und den Klimawandel konzentrierte.

Die Teilnehmenden teilten ihre Erfahrungen in Bezug auf extreme Armut, Landenteignung, Probleme bei der Wasser- und Sanitärversorgung und Missstände bei Unternehmen. Sie diskutierten mit internationalen Experten und erarbeiteten Strategien, um mit den Vereinten Nationen in New York und Genf zusammenzuarbeiten. Um die Theorie in die Praxis umzusetzen, nutzten einige Teilnehmende die Gelegenheit, in Genf Lobbyarbeit bei den diplomatischen Missionen zu machen und sich mit UN-Sonderberichterstattern zu treffen.

Unsere Partner haben das Training absolviert, ihr technisches Wissen verfeinert, aber auch konkretere Aktionspläne ausgearbeitet. Mehrere der in den verschiedenen Sitzungen diskutierten Projekte laufen bereits – einschließlich eines regionalen Folgeseminars, das im Dezember 2017 in Uganda stattfand.



Dokumentation spezifischer Menschenrechtsverletzungen

Im vergangenen Jahr hat FI darüber hinaus Menschenrechtsverletzungen, die bestimmte Gruppierungen betreffen, und Angriffe auf Menschenrechtsverteidigerinnen und Menschenrechtsverteidiger dokumentiert und angeprangert, die bei nationalen Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsprojekten begangen wurden, z. B. bei Großprojekten im Bergbau, bei Staudammprojekten und Industrieanlagen.

Insbesondere hat FI zusammen mit Partnern zwei Fallstudien zu Bergbauprojekten in der Demokratischen Republik Kongo und in Peru veröffentlicht. Diese Forschungsarbeiten benennen Menschenrechtsverletzungen und Umweltschäden, die von der Rohstoffindustrie verursacht wurden. Sie waren ein wichtiger Beitrag für unser Engagement bei der UN-Arbeitsgruppe für transnationale und andere Wirtschaftsunternehmen in Bezug auf Menschenrechte (IGWG) in Genf im Oktober 2017. Dort haben wir uns gemeinsam mit langjährigen Partnern für die Ausarbeitung künftiger verbindlicher internationaler Regeln und für eine verstärkte Rechenschaftspflicht der Unternehmen in Bezug auf Menschenrechtsverletzungen eingesetzt.





Regionale Programme

/ Afrika-Programm /

Das Engagement von Franciscans International (FI) in der Region Afrika hat sich im vergangenen Jahr hauptsächlich auf die Themen Sicherheit, Umweltrechte, extreme Armut und den Schutz der Rechte von Frauen und Kindern konzentriert.

Demokratische Republik Kongo

Die politische Krise in der Demokratischen Republik Kongo (DR Kongo), in der die Demokratie bedroht ist und Gewalt und Menschenrechtsverletzungen an der Tagesordnung sind, war Gegenstand eingehender Untersuchungen und von unserer Lobbyarbeit.

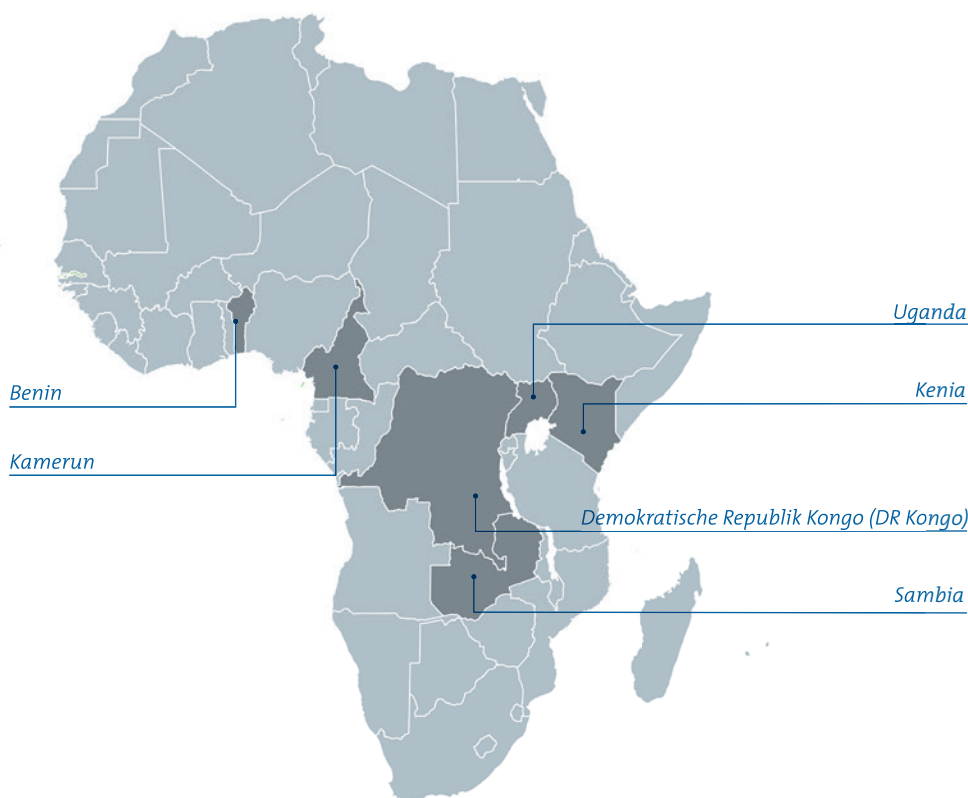
Besonders besorgniserregend war die Situation in der Kasai-Region, wo Menschen zu Tausenden massakriert und 1,4 Millionen Menschen zu Inlandsvertriebenen wurden. In Zusammenarbeit mit der Nationalen Bischofskonferenz des Kongo (CENCO) arbeitete FI daran, diese Krise an die Spitze der internationalen Tagesordnung zu rücken.

Während der 35. Sitzung des Menschenrechtsrats der Vereinten Nationen (UN) organisierte FI eine Konferenz unter Teilnahme von Msgr. Fridolin Ambongo Besungu, dem Vizepräsidenten der CENCO. Er stellte seine Sicht der politischen Situation im Land dar und forderte eine unabhängige internationale Untersuchung der Gräueltaten in der Kasai-Region. Am Ende der 35. Sitzung beschloss der Menschenrechtsrat, ein Team internationaler Experten in die DR Kongo zu entsenden, um eine Untersuchung der Vorwürfe von Menschenrechtsverletzungen in der Kasai-Region durchzuführen.



© FI/Christian Seno
Msgr. Fridolin Ambongo Besungu, Vizepräsident der Nationalen Bischofskonferenz des Kongo (CENCO)

FI-Schwerpunkte in Afrika



Dank der Fähigkeit von FI, uns bei der Ausarbeitung unseres Advocacy-Materials zu unterstützen und uns mit den zuständigen Gremien der Vereinten Nationen in Kontakt zu bringen, werden wir bei den UN gehört.

Cyrille Ebotoko Longomo,
Kommission für Gerechtigkeit
und Frieden für die Nationale
Bischöfskonferenz von
DR Kongo (CENCO)

Die Zusammenarbeit mit FI stellte sicher, dass ich die sexuelle und geschlechtsspezifische Gewalt, der meine Gemeinschaft in Mukuru ausgesetzt ist, während des CEDAW-Komitees in Genf thematisieren konnte.

Anastasia Wakonyo,
Vertreterin der Wangukanja-Stiftung
Mukuru, Nairobi

Sambia

In Sambia engagiert sich FI zusammen mit der Rural Women's Assembly für die Respektierung der grundlegenden Menschenrechte der unter den Folgen des Bergbaus leidenden Bevölkerung gearbeitet wird.

Sambia ist ein Land, das reich ist an natürlichen Ressourcen und dessen Wirtschaft historisch stark auf Bergbau ausgerichtet ist. Der Wohlstand dieses Sektors kommt jedoch nicht gleichmäßig der Bevölkerung zugute. Sambia ist daher auch ein Land, in dem ein großer Teil der Bevölkerung in extremer Armut lebt und in dem die Ungleichheit sehr groß ist. Der Rohstoffabbau hat zudem negative Auswirkungen auf die Umwelt in den aktuellen und ehemaligen Bergbaugebieten. Vor Ort gesammelte Beweise belegen die gewaltsame Vertreibung der Bevölkerung von ihrem angestammten Land, um den Weg für Bergbauprojekte zu ebnen. Die vertriebenen Gemeinschaften, von denen einige bereits 2005 ihre Häuser verlassen mussten, haben keine angemessene Entschädigung erhalten und kämpfen immer noch um ihre Grundrechte.

In der Mehrheit der betroffenen Gemeinden haben die Abfälle aus dem Großbergbau das lokale Grundwasser so verschmutzt, dass es nicht mehr trinkbar und die Bewässerung von Feldern fast unmöglich ist. Die Umweltverschmutzung durch die Rohstoffindustrie in Sambia hat schwerwiegende Auswirkungen auf das Recht auf Gesundheit, Wasser und angemessene Nahrung für die lokale Bevölkerung. Leidtragende sind insbesondere Kleinbauern und Frauen.

FI und die lokalen Partner haben sich auf internationaler Ebene für einen Politikwechsel und für die Einführung von Umweltschutzmaßnahmen eingesetzt. Diese Bemühungen gipfelten in der Vorlage eines Berichts für das Allgemeine Periodische Überprüfungsverfahren (Universal Periodic Review, UPR) der UN zur Menschenrechtssituation in Sambia, in dem die Probleme durch den Bergbau hervorgehoben wurden. Als Ergebnis dieser Advocacy-Aktion empfahlen die an der Überprüfung beteiligten Staaten Sambia, eine effektive Beteiligung betroffener Gemeinschaften an den Entscheidungsprozessen sicherzustellen.

Benin

Kinderrechte sind ein weiteres Thema, mit dem sich FI im Jahr 2017 intensiv beschäftigt hat. Insbesondere haben wir uns weiter mit der Frage des rituellen Kindermordes in Nordbenin befasst, der Tötung sogenannter »Hexenkinder«. So werden Säuglinge bezeichnet, deren Geburt »abnormal« war, was nach dortigem Verständnis körperliche Defekte, den Tod der Mutter nach der Geburt oder eine »unnormale« Geburtslage des Säuglings meint.

Um die Aufmerksamkeit der internationalen Gemeinschaft auf die Praxis der Kindstötung zu lenken, konzentrierte sich FI auf das Allgemeine Periodische Überprüfungsverfahren (Universal Periodic Review, UPR) der UN zur Menschenrechtssituation in Benin. In diesem Rahmen unterstützte sie ihre Partner vor Ort bei der Organisation der ersten UPR-Tagung auf nationaler Ebene in Cotonou, Benin, bei der sich Akteure der Zivilgesellschaft und diplomatische Vertreter trafen. Zudem hat FI die Teilnahme eines Kapuziners aus Benin an Aktivitäten im Rahmen des Menschenrechtsüberprüfungsverfahrens sowie die Teilnahme an der UPR-Sitzung bei den Vereinten Nationen in Genf ermöglicht. Diese Bemühungen haben dazu beigetragen, dass die Regierung von Benin zugesagt hat, Maßnahmen zu ergreifen, die eine wirksame Umsetzung des neuen Kindeskodex sicherstellen sollen, einschließlich des Schutzes aller Kinder.





© UNHCR/John Wessels
Schwester Godelieve hilft bei der Versorgung von Binnenflüchtlingen aus Kasai
im Waisenhaus der Karmeliter von St. Joseph in Kananga, Provinz Kasai

Mukuru, Nairobi, Kenia

Viele Frauen und Mädchen sind täglich mit geschlechtsspezifischer Gewalt konfrontiert, insbesondere wenn sie in so extremer Armut leben, dass es an grundlegenden Dingen fehlt. Mukuru ist so ein Beispiel: In der offiziell nicht genehmigten Siedlung in Nairobi, Kenia, ist der Zugang zu sanitären Anlagen, sauberem Wasser und Gesundheitseinrichtungen ein täglicher Kampf.

Die FI-Partnerin Anastasia Wakonyo ist Rechtsanwaltsfachangestellte der Wangukanja Foundation, einer Organisation mit Sitz in Mukuru, die Überlebende sexueller Gewalt unterstützt. Sie erzählte uns: »In Mukuru gibt es kein Licht, und es gibt keine Toiletten in Wohnnähe. Wenn man nachts zur Toilette muss, muss man im Dunkeln zu dem entsprechenden Ort gehen. Dort kommt es häufig zu sexuellen Gewalttaten.«

Trotz der hohen Zahl geschlechtsspezifischer Gewalt in offiziell nicht genehmigten Siedlungen hat die kenianische Regierung bisher nicht effektiv auf dieses Problem reagiert. Das Gewicht der legalen, psychologischen und medizinischen Unterstützung der Überlebenden sexueller Gewalt ruht auf den Schultern von Gemeinschaftsunterkünften wie der, in der Anastasia Wakonyo arbeitet.

FI hat sich dafür eingesetzt, die Aussagen betroffener Gemeinschaften in den Mittelpunkt der internationalen Debatte zu stellen, um sich für einen politischen Wandel auf nationaler Ebene einzusetzen. In diesem Zusammenhang reiste Anastasia Wakonyo nach Genf, um an der Überprüfung von Kenia durch den UN-Ausschuss für die Beseitigung der Diskriminierung der Frauen (CEDAW) teilzunehmen.

Als Ergebnis der Advocacy-Arbeit von FI und anderen empfahl die CEDAW der kenianischen Regierung, Maßnahmen zu verabschieden, um sicherzustellen, dass die notwendigen Formulare zur Anzeige der Gewalttaten kostenlos zur Verfügung stehen. Darüber hinaus regte der Ausschuss an, dass Kenia angemessene Schulungen für die Rechte von Frauen für Strafverfolgungsbeamte anbietet und die Zahl der Notunterkünfte erhöht, die Opfern sexueller Gewalt Hilfe leisten.

»Ich bin so stolz darauf, meine Gemeinde als Menschenrechtsverteidigerin vertreten zu haben, und ich bin besonders froh darüber, dass die Gewalt, der Frauen in offiziell nicht genehmigten Siedlungen ausgesetzt sind, Teil des Berichts der CEDAW ist. Ich hoffe, die Regierung wird dafür sorgen, dass das von der CEDAW Niedergeschriebene respektiert wird«, sagte Anastasia Wakonyo.



/ Amerika-Programm /

Das Engagement von Franciscans International (FI) in Amerika hat sich auf einige der wichtigsten Menschenrechtsprobleme konzentriert, die auf dem Kontinent auftreten. Im vergangenen Jahr hat sich FI hauptsächlich für den Schutz gefährdeter Bevölkerungsgruppen eingesetzt, darunter Migranten, Flüchtlinge, indigene Völker und Gemeinschaften, die von der Rohstoffausbeutung betroffen sind. Hinzu kam die Beschäftigung mit Umweltrechten.

Haiti

Lang anhaltende Menschenrechtsprobleme, darunter die mangelnde Verwirklichung wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Rechte sowie die erhebliche Umweltzerstörung und die Gefährdung des Landes durch die Folgen des Klimawandels und Naturkatastrophen beeinträchtigen täglich das Leben der Haitianer.

In diesem Zusammenhang hat sich FI im Jahr 2017 dafür engagiert, seine Partnerschaft mit der nationalen bischöflichen Kommission für Gerechtigkeit und Frieden (CE-JILAP) und mit der Franziskanischen Familie auf Haiti zu stärken. Diese Arbeit erfolgte im Rahmen einer konzertierten Aktion zum Schutz der Rechte gefährdeter Bevölkerungsgruppen, insbesondere von Inhaftierten und von Naturkatastrophen betroffenen Menschen. Die Advocacy-Arbeit wurde in zwei Aufgabenbereiche aufgeteilt, einen vor Ort und einen auf internationaler Ebene.

Ersterer beinhaltete einen Besuch auf Haiti, wo die Möglichkeit bestand, sich direkt mit betroffenen Menschen und Partnern zu treffen und Beweise für Menschenrechtsverletzungen zu sichern. Die dramatische Lage des Nationalen Strafvollzugs (Pénitencier National) in Port-au-Prince, wo in den Wochen vor dem Besuch 42 Menschen starben, war ein Beleg für die Dringlichkeit des Problems und die Notwendigkeit sofortiger Maßnahmen.

Franciscans International begleitet uns als Unterstützer bei allen Schritten, die wir unternehmen, um eine gerechte Welt zu erreichen, in der das Recht auf Auswanderung und das Bleiberecht in Würde respektiert wird.

Tomás González Castillo OFM,
Gründer von La 72 Hogar Refugio
Para Personas Migrantes

FI-Schwerpunkte in Amerika



Die Einladung zur Teilnahme an einer UN-Veranstaltung in Genf über die venezolanische Einwanderung [in Brasilien], die das Geschehen in Roraima öffentlich machte, hat uns deutlich gemacht, wie wichtig es ist, die ganze Arbeit mit mehr Sorgfalt zu leisten. [...] Mit der Hilfe von FI war es möglich, uns besser zu organisieren. [...] Durch die öffentliche Aufmerksamkeit für unser Anliegen war eine Partnerschaft mit der IOM, mit dem UNHCR und mit dem brasilianischen Arbeitsministerium möglich.

Schwester Telma Lage,
Missionarin Nossa Senhora das Dores,
Koordinatorin des Zentrums für
Migration und Menschenrechte
der Diözese Roraima.

In letzterem Fall klagten wir die Situation vor internationalen Menschenrechtsorganisationen – einschließlich der Vereinten Nationen – an. Insbesondere haben wir anlässlich der 34. Sitzung des Menschenrechtsrats der Vereinten Nationen Erklärungen abgegeben und Berichte über die beobachtete Gewalt in der nationalen Strafvollzugsanstalt an verschiedene Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen übermittelt. Schließlich nutzte der Regional Koordinator die Gelegenheit seines Besuchs auf Haiti und bot ein Training bei, an dem über 20 Menschen aus ganz Haiti teilnahmen.

Mexiko

Die Rechte von Migranten und Flüchtlingen sind ein weiteres Thema, auf das sich FI in Amerika besonders konzentriert. FI arbeitet daran, die Rechte von Hunderttausenden zu sichern, die auf der Flucht vor Gewalt und Armut in Honduras, El Salvador und Guatemala nach Mexiko migrieren, um dort Zuflucht zu suchen. In diesem Zusammenhang unterstützten wir La 72 Hogar Refugio Para Personas Migrantes (La 72), ein franziskanisches Projekt in Tenosique, Tabasco, Mexiko. La 72 ist einer der größten Zufluchtsorte für Migranten und Flüchtlinge in Mexiko und bietet Menschen, die sich auf der Flucht befinden, rechtliche, gesundheitliche und psychologische Unterstützung.

Die Daten und die Informationen, die Mitarbeitende von La 72 bei ihren täglichen Aktivitäten gesammelt haben, trugen entscheidend dazu bei, dass für die Rechte von Migranten und Flüchtlingen bei den UN in Genf geworben werden konnte. Zusammen mit La 72 organisierte FI eine Parallelveranstaltung zur 35. Sitzung des UN-Menschenrechtsrates, um das Bewusstsein für die Situation von Migranten und Flüchtlingen im nördlichen Dreieck Zentralamerikas zu schärfen. Darüber hinaus richtete FI einen dringenden Appell an den Sonderberichterstatter bezüglich angemessener Wohnräume für Binnenvertriebene ein. Zusammen mit La 72 und anderen in Genf ansässigen Partnern haben wir im Rahmen der Überprüfung Mexikos einen Bericht beim UN-Ausschuss für Wanderarbeitnehmer vorgelegt, der sich auf jene Menschenrechtsverteidigerinnen und Menschenrechtsverteidigern konzentriert, die mit Migranten arbeiten.

El Salvador

In Amerika wurden außerdem Verletzungen der Menschenrechte im Zusammenhang mit Umweltproblemen registriert, wie das Recht auf Wasser und das Recht auf eine gesunde Umwelt. Aus den Fällen, die FI der internationalen Gemeinschaft zur Kenntnis gebracht hat, ragt El Salvador heraus.

Der Metallabbau in El Salvador hat immer noch sehr schwerwiegende Folgen für das Land, obwohl er jahrzehntelang nicht im industriellen Maßstab betrieben wurde. Mehr als 90 % der Oberflächengewässer sind stark verschmutzt, und die Abholzung ist in dieser Region Amerikas – nach Haiti – am weitesten fortgeschritten. Seit 2004 sind in El Salvador Volksbewegungen aktiv, um den Metallabbau zu verbieten. Auch Mitglieder der Franziskanischen Familie engagieren sich in dem Zusammenhang. Nach langer Adcoacy-Arbeit an der Basis wurde Anfang 2017 ein Gesetz verabschiedet, das den Metallabbau untersagte.

FI hat sich gemeinsam mit seinen franziskanisch-salvadorianischen Partnern dafür eingesetzt, die Regierung von El Salvador zur Umsetzung dieses Gesetzes zu drängen. In dem Zusammenhang hat FI eine Parallelveranstaltung zur 36. Sitzung des UN-Menschenrechtsrats organisiert, die sich mit den Auswirkungen des Bergbaus auf die Umwelt und auf die Menschenrechtssituation, auf Nachhaltigkeit und auf grenzüberschreitende Wasserressourcen befasste.





© MSF/Anna Surinyach
Zugreise in Mexiko: so sind zentralamerikanische Migranten unterwegs

Roraima, Brasilien

Im Rahmen des Amerika-Programms hat sich Franciscans International (FI) besonders dafür eingesetzt, die Menschenrechte von Migranten aus Venezuela, die in den Norden Brasiliens einreisen, zu schützen und auf deren Lebensumstände aufmerksam zu machen. Mit Hilfe von Partnern vor Ort wurden eine Reihe an Problemen im Bereich des Schutzes von Migranten und bezüglich der Rechte der indigenen Bevölkerung öffentlich gemacht.

Die Migrationskrise in Roraima, Brasilien, ist eine direkte Folge der politischen und wirtschaftlichen Krise Venezuelas. Die große Mehrheit der Menschen, die Venezuela verlassen und nach Brasilien kommen, wollen ihre Grundrechte und eine Zukunft für sich und ihre Kinder sichern.

FI setzte sich gemeinsam mit Schwester Telma Lage vom Zentrum für Migration und Menschenrechte der Diözese Roraima – einem unserer brasilianischen Partner – für die Rechte und den Schutz von Migranten bei den Vereinten Nationen in Genf ein. Dies kam unter anderem zum Tragen bei einer Parallelveranstal-

tung zur 35. Sitzung des Menschenrechtsrats der Vereinten Nationen, durch eine Vorlage an die Sonderberichterstatter für die Menschenrechte von Migranten und die Rechte der indigenen Völker sowie durch die gezielte Kommunikation mit Vertretern der UN-Mitgliedstaaten in Genf. Der nationale und internationale Druck führte dazu, dass der brasilianische Bundesgesundheitsminister ankündigte, dass die brasilianische Regierung 12 Millionen Reais (3,7 Millionen US-\$) dem Bundesstaat Roraima zur Verfügung stellen werde, um den Zustrom von Migranten aus Venezuela zu bewältigen. Der brasilianische Justizminister kündigte außerdem an, dass die Bundespolizei ihre Präsenz in der Nähe der Grenze zu Venezuela verstärken werde, um die Einreisebedingungen der Migranten zu verbessern. Schließlich erhielt das Zentrum für Migration und Menschenrechte der Diözese Roraima als Ergebnis der FI-Advocacy-Arbeit 40.000 US-\$ von der Internationalen Organisation für Migration (IOM), die als direkte Nothilfe den Migranten zugutekommen. Sie unterzeichnete außerdem eine Vereinbarung mit dem Hochkommissariat der Vereinten Nationen für Flüchtlinge (UNHCR) und eine Partnerschaft mit dem brasilianischen Arbeitsministerium.

BAWAL

MAGSAKAY AT MAGBABA

NG PASAHERO DITO



SOLD

/ Asien-Pazifik-Programm /

Im vergangenen Jahr hat sich Franciscans International (FI) mit seit Jahren bekannten und mit neu aufkommenden Themen in der asiatisch-pazifischen Region auseinandergesetzt. Dazu gehören außergerichtliche Tötungen, Transitional Justice, Meinungsfreiheit und die Rechte von indigenen Völkern, Asylsuchenden und Flüchtlingen.

Philippinen

Die Philippinen erleben gegenwärtig eine Phase intensiver, staatlich sanktionierter Gewalt gegen das eigene Volk. Kurz nach seiner Machtübernahme im Jahr 2016 initiierte Präsident Duterte einen sogenannten »Krieg gegen Drogen«, eine drakonische Politik, die darauf abzielte, das Land von Drogen, Drogendealern und Drogenabhängigen zu befreien. Bislang hat diese Gewalt Tausende von Menschenleben gefordert, von denen ein großer Teil außergerichtlichen Tötungen im Zusammenhang mit institutionalisierter Straflosigkeit zugeschrieben wird. Die Opfer dieser Hinrichtungen sind größtenteils arme Stadtbewohner, Drogenabhängige, kleine Dealer und unbeteiligte Passanten – darunter auch Kinder.

FI hat mit lokalen und internationalen Partnern zusammengearbeitet, um das Thema der außergerichtlichen Tötungen international bekannt zu machen und internationalen Druck auf die Regierung der Philippinen auszuüben, dieses Massaker zu stoppen. Diese Bemühungen führten zu einer gemeinsamen Erklärung von 39 UN-Mitgliedstaaten im UN-Menschenrechtsrat (HRC), die die Achtung der Menschenrechte forderten, und zu über 50 Empfehlungen bezüglich der außergerichtlichen Tötungen im UPR-Überprüfungsverfahren zur Menschenrechtssituation auf den Philippinen. Darüber hinaus unterstützte FI den Appell der katholischen Bischofskonferenz der Philippinen, die eine sofortige Einstellung der Morde und die Wiederherstellung der Menschenrechte im Land forderte. Trotz einiger kosmetischer Änderungen seitens der philippinischen Regierung, die Ergebnis des internationalen Drucks sind, ist die allgemeine Menschenrechtssituation im Land nach wie vor katastrophal.

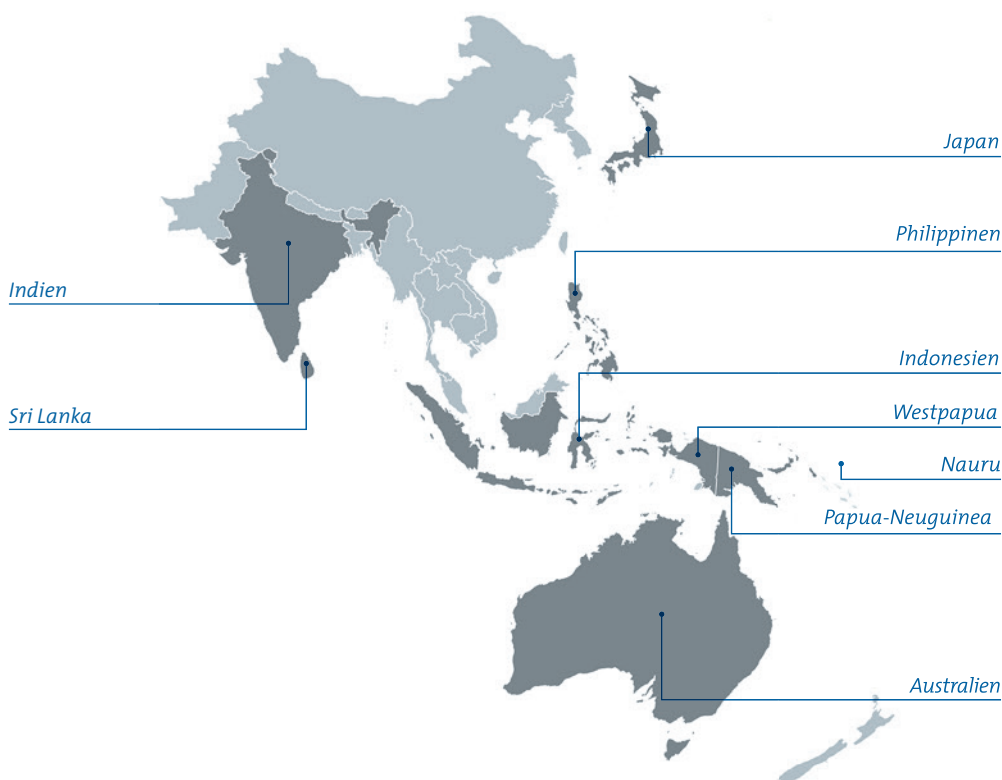


© Paolo Cravero
Frau in Indonesien

Es gab mir die Möglichkeit, im Namen der Flüchtlinge zu sprechen und ihnen auch eine Stimme zu geben.

Carol Hucker,
ehemalige Mitarbeiterin im Bereich
»Psychische Gesundheit« im
Manus Island Processing Center,
Papua-Neuguinea

FI-Schwerpunkte im Asien-Pazifik-Raum



[Mit FI zu arbeiten] gab mir so etwas wie »Selbstvertrauen«. Davor fühlte ich mich im Umgang mit unserem Advocacy-Netzwerk hier in Papua immer »minderwertig«. Ich betrachtete mich als »vernachlässigbare Größe«. Durch das internationale Netzwerk fühlte ich mich gestärkt und fing an, klarer zu sprechen. Auch unsere Netzwerkpartner erhielten die Möglichkeit, sich international zu engagieren.

Yuliana Langowuyo,
Leiterin Gerechtigkeit, Frieden und
Bewahrung der Schöpfung der
Franziskaner in Papua

Australien

Im Jahr 2017 engagierte sich FI aktiv für die Interessen von Asylsuchenden und Flüchtlingen, die versucht hatten, nach Australien zu gelangen.

In den letzten fünf Jahren hat Australien vermieden, seine internationalen Verpflichtungen einzulösen, indem es sich weigerte, Flüchtlinge und Asylbewerber zu schützen, die mit dem Boot die Landesküste erreichten. Mit einer umstrittenen Politik hat Australien Asylsuchende, die auf Manus Island, Papua-Neuguinea und Nauru landeten, in Lagern inhaftiert. Gerechtfertigt wird dieses Handeln damit, dass so Menschenhandel und Todesfälle auf See verhindert würden.

Das Manus Island Offshore Processing Center, das nur Männer beherbergt, stand im Mittelpunkt der Diskussion über diese Politik. Menschenrechtsverletzungen wie willkürliche Inhaftierungen wurden wiederholt gemeldet. Darüber hinaus wurde das Recht auf Nahrung, Wasser und sanitäre Einrichtungen missachtet, und körperliche und psychische Gesundheit scheinen unzureichend sichergestellt zu sein. Der Prozess für Aufnahmeanträge hat sich als unklar und verwirrend erwiesen.

Nachdem der Oberste Gerichtshof von Papua-Neuguinea im Jahr 2016 festgestellt hatte, dass das Manus Island Offshore Processing Center verfassungswidrig sei, schloss Australien das Lager bis Ende Oktober 2017. Während dieses Prozesses kam es nach Berichte von lokalen und internationalen Medien zu weiteren Misshandlungen und zu schweren Menschenrechtsverletzungen an Flüchtlingen und Asylsuchenden – insbesondere das Recht auf Gesundheit wurde missachtet.

FI engagiert sich gemeinsam mit seinen Partnern bei den UN in Genf, um Druck auf die australische Regierung auszuüben, die Menschenrechte von Asylsuchenden und Flüchtlingen zu respektieren. Die Schlussbemerkungen des sechsten Menschenrechtsberichts zu Australien enthielten Vorschläge von FI zum Grundsatz der Nichtzurückweisung und zum Schutz der Betroffenen.

Sri Lanka

Der Stand der Transitional Justice (Vergangenheitsbewältigungsprozess) in Sri Lanka ist ein weiteres Thema, auf das sich das Asien-Pazifik-Programm von FI im vergangenen Jahr konzentrierte.

Trotz der Verpflichtungen zur Förderung von Versöhnung, Rechenschaftspflicht und Menschenrechten, die die Regierung Sri Lankas gegenüber den UN seit 2015 hat, bestehen ernsthafte Bedenken hinsichtlich der hinreichenden Umsetzung. Die Partner vor Ort haben deutlich gemacht, dass die Beschwerden der Opfer von der Regierung nicht beachtet wurden und dass die häufigen Proteste von Familien der Verschwundenen, Landlosen, Arbeitslosen, Arbeitern usw. nicht gehört wurden.

FI hat bei der Advocacy-Arbeit sowohl nationale als auch internationale Schwerpunkte gesetzt. In Sri Lanka haben wir eine nationale Konsultation ökumenischer Organisationen unterstützt, um eine Vorlage für das UPR-Überprüfungsverfahren zur Menschenrechtslage in Sri Lankas vorzubereiten. Bei den Vereinten Nationen in Genf haben wir uns mit dem UPR-Prozess befasst, der die Auswirkungen der starken Präsenz des Militärs im Norden des Landes auf die Transitional Justice betont, und mit dem Ausschuss für die Beseitigung der Diskriminierung der Frauen (CEDAW). Darüber hinaus veranstalteten FI und seine Partner eine Parallelveranstaltung zur 34. Sitzung des Menschenrechtsrats, bei der es um Fragen wie außergerichtlichen Hinrichtungen, »Verschwindenlassen«, Landrückgabe, ethnische, sprachliche und religiöse Diskriminierung und sexuelle Gewalt gegen Frauen und Mädchen ging.



© FI/Paolo Cravero
Parallelveranstaltung des Menschenrechtsrates mit
Schwerpunkt Religionsfreiheit in Sri Lanka

Okinawa, Japan

Okinawa ist eine der südlichsten Inseln Japans. Die Bevölkerung hat eine unverwechselbare Sprache, die sich von Japanisch unterscheidet. Die Insel ist hauptsächlich von den Ryukyuan-Indianern und japanischen Siedlern bewohnt. Fast 30 Prozent des Landes werden für eine US-Militärbasis genutzt und beherbergen fast 70 Prozent der US-Militärstützpunkte in Japan. Okinawa sah sich mehreren menschenrechtlichen Herausforderungen gegenüber, die sich hauptsächlich auf die Präsenz der US-Militäreinrichtungen und insbesondere auf die Rechte der indigenen Völker und die Meinungsfreiheit konzentrierten.

Informiert von lokalen Partnern und verstärkt durch den Bericht des UN-Sonderberichterstatters für die Förderung und den Schutz des Rechts auf Meinungsfreiheit und Meinungsäußerung, setzte sich FI intensiv dafür ein, die Situation in Okinawa international bekannt zu machen.

Mit diesem Ziel dokumentierten wir gemeinsam mit unseren Partnern die Vorfälle, bei denen Journalisten und friedliche Demonstranten verfolgt wurden oder bei denen die systematische Diskriminierung der Bevölkerung von Ryukyu sichtbar war. Insbesondere verfolgte FI aufmerksam den Fall des Menschen-

rechtsverteidigers und Aktivisten Hiroji Yamashiro, einem Anführer einer gewaltlosen Protestbewegung gegen die US-Militärbasis. Hiroji Yamashiro, der im Oktober 2016 festgenommen wurde, verbrachte fünf Monate in Haft und wurde erst aufgrund nationalen und internationalen Drucks freigelassen.

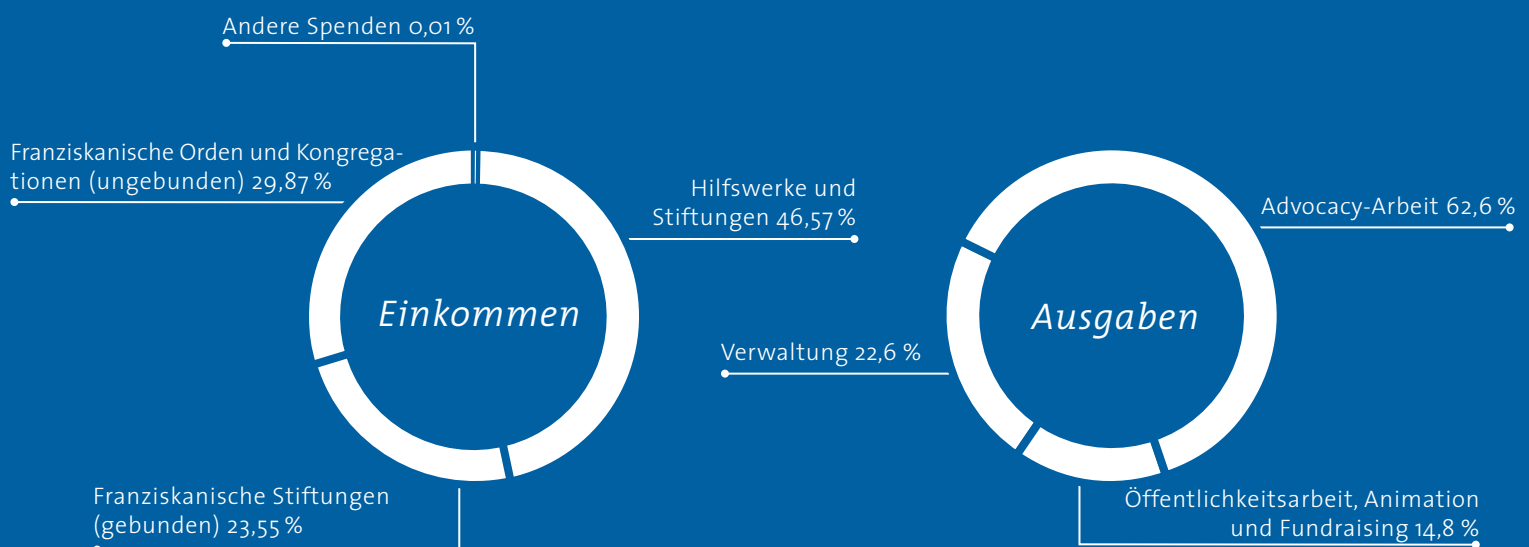
FI hat sich für die Freiheit der Meinungsäußerung und die Rechte indigener Völker in den Sitzungen vor und während des UPR-Überprüfungsverfahrens ausgesprochen. Wir haben dem UN-Sonderberichterstatter zwei Folgeberichte zur Förderung und zum Schutz des Rechts auf Meinungsfreiheit und Meinungsäußerung vorgelegt und im Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen zu diesen Themen Stellung genommen. Zusammen mit Vertretern der Zivilgesellschaft in Okinawa veranstalteten wir im Juni außerdem eine Parallelveranstaltung zur 35. Sitzung des Menschenrechtsrats, bei der lokale Partner, darunter auch Hiroji Yamashiro, über die Herausforderungen der Menschen in Okinawa sprachen. Im Ergebnis spiegelten sich einige Vorschläge von FI in den UPR-Empfehlungen an Japan wider, insbesondere in Bezug auf die Meinungsfreiheit und die Rechte der Ureinwohner von Ryukyuan/Okinawa.

Finanzbericht 2017

Geprüft durch PricewaterhouseCoopers SA

	CHF
Einkommen	
Franziskanische Orden und Kongregationen (freie Zuschüsse)	275.912
Franziskanische Stiftungen (zweckgebundene Zuschüsse)	217.474
Hilfswerke und Stiftungen	430.098
Andere Spenden	130
Gesamteinkommen	923.614
Ausgaben	
Advocacy-Arbeit	661.080
Öffentlichkeitsarbeit, Animation und Fundraising	156.782
Verwaltung	238.771
Betriebsaufwand gesamt	1.056.633
Nichtoperative Einnahmen	27.222
Jahresergebnis	-105.797*

* Im Jahr 2017 konnte Franciscans International nicht alle Ausgaben allein mit dem Jahreseinkommen decken. Das Defizit von 105.797 CHF wurde durch den in früheren Jahren zu diesem Zweck aufgebauten Reservefonds abgedeckt.



Helfen Sie Menschenrechte zu schützen

Franciscans International ist vollständig abhängig von Zuschüssen der franziskanischen Orden und Gemeinschaften und von Spenden von Institutionen und von einzelnen Menschen, die für die franziskanischen Werte Solidarität, Frieden, soziale Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung sensibilisiert sind. Tragen Sie mit Ihrer Spende dazu bei, die Menschenrechte zu schützen, indem Sie uns unterstützen.

Schweizer Bankverbindung

Kontoinhaber: Franciscans International, Rue de Vermont 37-39, CH 1202 Geneva

Bankinstitut: UBS SA, Route de Florissant 59, CH 1206 Geneva

CHF Konto: IBAN: CH69 0024 0240 3573 8401 F, EUR Konto: IBAN: CH85 0024 0240 3573 8461 W

US-amerikanische Bankverbindung

Kontoinhaber: Franciscans International, 246 E. 46th St., Apt. 1F, New York, NY 10017-2937

Bankinstitut: JPMorgan Chase Bank, 1 United Nations Plaza, New York NY 10017 USA

Konto-Nr.: 292500458265, ABA Nummer: 021000021



© FI/Etienne Chénier-Lafèche
Straßenkunst in Brasilien ruft auf zu Hoffnung, Gerechtigkeit, Gastfreundschaft

/ Dank an die Spenderinnen und Spender /

Franciscans International möchte den franziskanischen Orden und Gemeinschaften sowie den folgenden Hilfswerken ihren aufrichtigen Dank für ihre großzügige Unterstützung im Jahr 2017 aussprechen:

Adoff (Niederlande), Adveniat (Deutschland), Brot für die Welt (Deutschland), Fastenopfer (Schweiz), Franciscan Foundation (USA), Franziskaner Mission (Deutschland), Misean Cara (Irland), Misereor (Deutschland), Missionszentrale der Franziskaner (Deutschland), Rose Marie Khoo Foundation (Singapur-Schweiz), Trócaire (Irland)

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Markus Heinze OFM

Geschäftsführer

Sandra Ratjen

Leiterin der Advocacy-Arbeit und
stellvertretende FI-Geschäftsführerin

Etienne Chénier-Lafèche

Amerika-Programmkoordinator

Enkeleda Papa

Afrika-Programmkoordinator

Budi Tjahjono

Asien-Pazifik-Programmkoordinator

Lourdes Briones

Personal- und Finanzbeauftragte

Cédric Chatelanat

Projektleiter

Paolo Cravero

Referent für Öffentlichkeitsarbeit

Marina El Khoury

Vertreterin bei den Vereinten Nationen
(New York)

Odile Coirier FMM

Referentin (New York)

Christian Leo Seno OFM

Advocacy- und Outreach-Assistent
(New York)

Internationaler Vorstand

Joseph Rozansky OFM

Vertreter der Franziskaner
(FI-Vorsitzender)

Jude Winkler OFM Conv.

Vertreter der Franziskaner-Minoriten

Benedict Ayodi OFM Cap.

Vertreter der Kapuziner

Kevin Queally TOR

Vertreter des Regulierten Dritten
Ordens

Clark Berge SSF

Vertreter der Anglikanischen
Franziskanischen Gemeinschaft

Carla Casadei SFP

Vertreterin der Internationalen
Franziskanischen Konferenz der Schwestern
und Brüder des Regulierten Dritten Ordens

Ruth Marcus OSF

Verteterin der franziskanischen
Gemeinschaft

Markus Heinze OFM

(FI-Geschäftsführer)

Unsere Vision

Eine Weltgemeinschaft, in der die Würde jedes Menschen geachtet wird, die Ressourcen gerecht geteilt werden, die Umwelt bewahrt wird sowie Nationen und Völker miteinander in Frieden leben.

Unsere Mission

Als franziskanische Stimme bei den Vereinten Nationen setzen wir uns für die ausgegrenzten und benachteiligten Menschen ein sowie für unsere verwundete Erde.



Franciscans International
A voice at the United Nations

Genf:

37-39 rue de Vermont, Postfach 104, CH-1211 Genf 20, Schweiz,
T +41 22 779 40 10, F +41 22 779 40 12, geneva@fiop.org

New York:

246 East 46th Street, New York, NY 10017-2937, USA
T +1 917 675 1075, newyork@fiop.org

www.franciscansinternational.org



Linked 